

Positiv hervorzuheben ist der globale Blick Hollenwegers. Kaum jemand kennt sich in der internationalen Pfingstbewegung so gut aus wie er. Auch die Sammlung von Material ist vorbildlich. Völlig zu recht kritisiert er die Unkenntnis deutscher Theologen über Theologie und Praxis der weltweiten Pfingstbewegung, die immerhin nach dem Katholizismus längst die größte christliche Denomination ist.

Man wird den Eindruck nicht los: Hier schreibt ein ausgestoßener Sympathisant, der gerne möchte, daß die Pfingstler doch endlich so werden wie er: liberal und offen für andere Religionen und Konfessionen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden jedoch in funktionaler Weise die Fakten und Realitäten der Geschichte verdreht. Der Wunsch wird zum Vater des Gedankens, die selbstgezimmerter Geschichte zum Beleg der Argumentation. So darf man aber mit Kirchengeschichte nicht umgehen. Und mit dieser Vorgehensweise liefert Hollenweger den Gegnern der Pfingstbewegung nur noch mehr Argumente für ihre Ablehnung, statt Verständnis für die Entwicklung der Pfingstbewegung wecken zu können.

*Stephan Holthaus*

---

*Liberalismus, Industrialisierung, Expansion Europas (1830-1914)*. Hg. Jacques Gadille und Jean-Marie Mayeur, deutsche Ausgabe bearbeitet und hg. von Martin Greschat. *Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur*. Hg. Jean-Marie Mayeur, Charles und Luce Pietri, André Vauchez und Marc Venard, deutsche Ausgabe hg. von Norbert Brox, Odilo Engels, Georg Kretschmar, Kurt Meier und Heribert Smolinsky. Band 11. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1997 (zuerst Paris: Desclée, 1995). 1110 S. 23 Farbabb., 79 Schwarzweißabb. DM 248,-.

---

Erneut ist ein Band dieser umfangreichen Kirchengeschichte vorzustellen (vgl. *JETH* 6ff [1992ff]), deren zügiges Erscheinen nur mit Hochachtung (auch vor der Leistung der deutschen Herausgeber und Übersetzer sowie des Verlages!) registriert werden kann. Anlage, Einrichtung und Qualität der verlegerischen Betreuung (die Farbabbildungen sind diesmal etwas rotstichig geraten) sind inzwischen vertraut. Der vorliegende Band behandelt etwas mehr als achtzig Jahre, wozu siebzehn Autoren annähernd 1100 Druckseiten benötigen, ein deutlicher Indikator für die bleibende Bedeutung der Kirche und ihre Ausdehnung. Aufgrund der starken Missionsbewegung im 19. Jahrhundert war die ganze Welt in den Blick zu nehmen. Die damit angedeutete ungeheuerer Stoffmenge stellte große Anforderungen an die Konzeption des Bandes, der Handbuch und Nachschlagewerk in einem ist. Der Herausgeber der deutschen Ausgabe, der durch einschlägige Arbeiten bestens ausgewiesene Gießener Kirchengeschichtler Martin Greschat, hat mit Ausnahme von zwei Kapiteln über den deutschen Protestantismus (309-326; 656-681) die Beiträge der französischen Originalaus-

gabe unverändert belassen und sich auf die Glättung der Übersetzungen, für deutsche Leser erforderliche Erläuterungen sowie weitere Literaturangaben beschränken können. Dadurch bleibt der durchaus willkommene Reiz bestehen, die deutsche Theologiegeschichte des 19. Jahrhunderts einmal aus französischer Sicht präsentiert zu bekommen. Gerade die entsprechenden von André Encrevé verfaßten, meist personengeschichtlich orientierten Abschnitte bieten interessante Perspektiven (40-105; 353-411). Auch wenn der Schwerpunkt der bibliographischen Angaben verständlicherweise bei der französischen Literatur liegt, hat der Herausgeber doch in starkem Maße die aktuelle deutsche Forschung berücksichtigt (beachtlicher Weise wird, 105, sogar das *Evangelische Lexikon für Theologie und Gemeinde* zitiert; das S. 39 erwähnte Werk von McManners [nicht Mac Manners] ist bereits 1993 in deutscher Übersetzung erschienen). In freilich unterschiedlicher Dichte wird der Benutzer so über die rege Forschungstätigkeit zur Geschichte des Christentums in allen Kontinenten informiert.

Die detaillierte Gliederung (VII-XXII) des siebenteiligen, aus 246 (!) Abschnitten bestehenden Werkes ermöglicht nach einigem Blättern raschen Zugriff zu den einzelnen Themen, denn kaum jemand wird die Muße haben, den ganzen Band in einem Zuge durchzulesen (was allerdings hochinteressant ist!). Der erste Teil behandelt die Zeit des Liberalismus von 1830 bis 1860 unter systematischen Gesichtspunkten, indem er zunächst die Freiheitsdebatten und das Aufbrechen der sozialen Frage, sodann das protestantische und katholische Denken sowie den neuen Missionseifer schildert (7-164). In einem zweiten Durchgang nimmt der nächste Teil, gegliedert nach Staaten, das Christentum in Europa in dieser Zeit genauer in Augenschein (167-331). Diese Aufspaltung erleichtert zwar die Behandlung der zahlreichen Themenbereiche, wirkt aber nicht immer glücklich (vgl. etwa zu Frankreich 118ff mit 175ff und zur Erweckungsbewegung 73ff mit 312ff). Es ist ohnehin eine Frage, ob sich der Liberalismus, gemeint ist der philosophische als Erbe der Aufklärung, als Leitbegriff für eine Geschichte des Christentums eignet, zumal in der Einleitung betont wird, daß die religiöse "Erneuerung in ihren unterschiedlichen Aspekten und zeitlich wiederkehrenden Ausdrucksformen - 1830 bis 1840 und am Ende des Jahrhunderts - als Leitfaden" (1) genommen worden sei. Prägnanter erscheinen die Begriffe, die Hartmut Lehmann in einem soeben von ihm edierten Sammelband in den Titel *Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa* gefaßt hat (siehe die Rezension in diesem Bande). Dieser Einwand gilt auch deshalb, weil nicht recht einsichtig gemacht werden kann, warum das Jahr 1860 als Grenze gewählt worden ist.

Die gleiche Aufteilung bieten die nächsten beiden Teile. Der dritte erörtert 'Die Zeit der Demokratie und der europäischen Expansion (1860-1914) weitgehend systematisch (katholisches und protestantisches Denken, Missionstheologien, Modernismus und Religionswissenschaften, Antiklerikalismus und soziale Frage; 335-483), der vierte beschreibt für den gleichen Zeitraum das Christentum in den Staaten Europas (487-710). Wieder ist die Auswahl der Überschrift

überraschend, kann man doch in diesen Jahrzehnten der Nationalstaaten und des Imperialismus kaum die Demokratie als Leitbegriff verstehen. Das gilt namentlich für Deutschland, weshalb der entsprechende Abschnitt auch mit 'Der deutsche Protestantismus im Kaiserreich' überschrieben ist (656ff; dort sind die Verweisziffern in den Anmerkungen falsch, sie sind jeweils um 30 zu erhöhen; die Bildlegende, 681, ist etwas grob geraten).

Die folgenden Teile sind weitgehend geographisch und chronologisch geordnet. Der fünfte beschreibt die Entwicklung des östlichen Christentums, aufgeteilt in russisch-orthodoxe und orientalische Kirchen (713-826), der sechste sehr ausführlich den amerikanischen Kontinent (829-968) und der siebte die christlichen Missionen in Afrika, Asien und Ozeanien, jeweils aufgeteilt nach protestantischer und katholischer Mission (971-1084).

Es ist schier unmöglich, bei einem Werk von derartigen Umfang in Details, bei denen man sicher unterschiedlicher Meinung sein kann, zu gehen. Die Leistung der einzelnen Autoren kann am besten gewürdigt werden, wenn ihr Werk zu allen Fragen der Geschichte des weltweiten Christentums im 19. Jahrhundert zukünftig rege konsultiert wird.

Lutz E. v. Padberg

---

Edgar McKenzie. *A Catalog of British Devotional and Religious Books in German Translation from the Reformation to 1750*. BGP 2. Berlin: De Gruyter, 1997. XXVI+514 S., DM 248,-

---

Edgar McKenzie, Dozent an der Bibelschule Bergstraße in Königfeld/ Schwarzwald, hat mit dieser Bibliographie einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung des Pietismus und seiner Vorgeschichte geleistet. Der Band dokumentiert intensiv das Interesse an Erfahrungsaustausch zwischen den Frommen des 16. bis 18. Jahrhunderts. In etwa 130 Bibliotheken konnte McKenzie in über zwanzigjähriger Forschungstätigkeit 1800 Drucke von englischen Erbauungsbüchern nachweisen, die aus dem Englischen oder Lateinischen ins Deutsche übersetzt wurden. Daß bei McKenzies bibliographischem Unternehmen erhebliche Schwierigkeiten zu bewältigen waren, liegt in der Natur der Sache. Oft wurden die Namen der Verfasser in den Übersetzungen nicht nachgewiesen, geschweige denn die Originaltitel. Manche Drucke, auf die ältere Bücher verwiesen, konnten in den Bibliotheken nicht mehr gefunden werden, weil sie durch Kriegseinwirkung oder durch fehlendes Sammelinteresse verschwunden sind. Die Existenz der meisten Titel konnte der Vf. überprüfen oder anhand zuverlässiger Nationalbibliographien belegen. Durch den weit gesteckten Zeitrahmen leistet die Arbeit auch einen Beitrag zur Reformationsgeschichte. Besonders wichtig war dem Rezensenten die Entdeckung, daß es in vergangener Zeit viel mehr deutsche Drucke puritanischer Schriften gab, als dies heute der Fall ist. Den Nachdruck mancher damals viel gelesener Titel würde man sich wünschen. John